

Felix Bartenstein

Die römischen Feldzüge in Hispanien nach 27 v. Chr.¹

*Die gallischen und spanischen Provinzen und ebenso Germanien habe ich befriedet, ein Gebiet, welches durch den Ozean von Gades bis zur Mündung der Elbe umschlossen wird.*²

Mit dieser Aussage von riesiger Ausdehnung und gewaltiger Bedeutung beschreibt Augustus seine Erfolge im Westen des *Imperium Romanum*. Eigentlich geht er sogar über den Westen hinaus, denn er beschreibt annähernd die gesamte Atlantikküste Kontinentaleuropas.

In diesem Beitrag wird in erster Linie derjenige Abschnitt der augusteischen Darstellung näher betrachtet werden können, welcher sich auf den Norden der Iberischen Halbinsel bezieht, der sich zu Beginn der Herrschaft des Augustus noch nicht unter römischer Herrschaft befand. Dabei soll – soweit es geht – versucht werden, dem Eingangszitat aus dem *Tatenbericht* des Augustus zu folgen. Allerdings ist der *Tatenbericht* des Augustus nicht die alleinige antike Quelle, die uns über den Kantabrischen und Asturischen Krieg³ berichtet, und auch die moderne Forschung – namentlich die spanische Archäologie – erweitert beständig unser Wissen über deren Ereignisse und

¹ Der hier vorliegende Aufsatz basiert auf dem im Rahmen des Kolloquiums gehaltenen Vortrag. In ihm sollen in der gebotenen Form die Grundlinien der augusteischen Politik gegenüber dem Norden Spaniens dargelegt und verschiedene Tendenzen der Forschung skizziert werden. Dem interessierten Leser sei als ausführlichere Lektüre der entsprechende Teil der Dissertationsschrift „Bis ans Ende der bewohnten Welt. Die römische Grenz- und Expansionspolitik in der augusteischen Zeit“, Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 59 (München 2014) des Autors empfohlen. Darüber hinaus sind folgende Werke als grundlegend zu empfehlen: A. Schulten, *Los Cántabros y Astures y su guerra con Roma* (Madrid 1943; ND Santander 2000); W. Schmitthenner, *Augustus' spanischer Feldzug und der Kampf um den Prinzipat*, *Historia* 11, 1962, 29-85; R. Syme, *The Conquest of North-West Spain*, in: *Legio VII Gemina* (León 1970) 83-107 = E. Badian (Hrsg.), *Ronald Syme. Roman Papers 2* (Oxford 1979) 825-854; N. Santos Yanguas, *La conquista romana del N.O. de la Península Ibérica*, *Latomus* 41, 1982, 5-49; I. Rodà, *The Cantabrian Wars and the Reorganization of North Hispania: Between Literary Sources, Epigraphy and Archaeology*, in: Á. Morillo Cerdán – J. Aurrecoechea Fernández (Hrsg.), *The Roman Army in Hispania. An Archaeological Guide* (León 2006) 53-84; Á. Morillo Cerdán, *The Roman Military Occupation in the North of Hispania: War, Military Deployment and Cultural Integration*, in: G. Moosbauer – R. Wiegels (Hrsg.), *Fines imperii – imperium sine fine? Römische Okkupations- und Grenzpolitik im frühen Principat. Beiträge zum Kongress „Fines imperii – imperium sine fine?“* Osna-brück 14.-18. September 2009 (Rahden 2011) 11-26.

² RG 26.

³ Florus bezeichnet sein anschließendes Kapitel (33) im zweiten Buch in der Überschrift dergestalt: *Bellum Cantabricum et Asturicum*. Allerdings hat sich in der modernen Forschung immer mehr der Begriff der Kantabrischen Kriege durchgesetzt, eine Bezeichnung, die wohl den verschiedenen Phasen der Auseinandersetzungen durch die Benutzung des Plurals gerecht wird, aber gleichzeitig den Kantabrenn ein Alleinstellungsmerkmal zuweist, das in diesem Ausmaß nicht gerechtfertigt ist.

das Vorgehen der römischen Armeen in den gebirgigen Regionen Kantabriens und Asturiens.

Im Folgenden wird sowohl auf Vorbedingungen, Gründe, Verlauf und archäologische Hinterlassenschaften dieser Kampfhandlungen als auch auf deren Nachgang in Bezug auf den weit gefassten Begriff der *Romanisierung* eingegangen werden.

Der Weg in das *bellum Cantabricum et Asturicum*

Wie es aber dazu kam, dass römische Legionen in den Norden Spaniens marschierten, wollen wir uns zuerst anschauen. In Rom hatte nach der langen Zeit der blutigen Bürgerkriege ein Mann die Oberhand gewonnen: Octavian, der Adoptivsohn des großen Caesar. Die Januar-Sitzungen des Senats im Jahre 27 v. Chr. regelten das *Wie* dessen, was uns gleichermaßen als Grundlage und Beginn der römischen Kaiserzeit bekannt ist. Octavian wurde zu Augustus, dem ‚Erhabenen‘, die Provinzen wurden zwischen ihm und dem Senat aufgeteilt, eine Teilung, die Augustus faktisch den Oberbefehl über die verbliebenen Legionen übertrug. Das Heer der Bürgerkriege wurde von 60 auf etwa 28 Legionen nahezu halbiert. Als Inhaber des *imperium proconsulare* für seine, die *caesarischen*, Provinzen verfügte er auch nach den formaljuristischen Gesichtspunkten der (wieder hergestellten) römischen Republik über deren Oberbefehl.

Auf Augustus lasteten aber auch viele Erwartungen im Außenpolitischen, die von vielen Dichtern dieser Zeit ausgedrückt wurden, hatte er sich seine Meriten bislang in den vorangegangenen innerrömischen Auseinandersetzungen verdient. Die an ihn gestellten Erwartungen kreisten jedoch zuvörderst um die Eroberung Britanniens, einer noch unerledigten Aufgabe aus dem Portfolio des vergöttlichten Caesar.⁴

Augustus begab sich in diesem Bereich nicht in die Nachfolge seines Adoptivvaters, als er sich auf den Weg nach *Tarraco*/Tarragona, der Hauptstadt der gleichnamigen spanischen Provinz⁵, machte, um dort sein achtens Konsulat anzutreten. Weshalb folgte er nicht auf den Plänen Caesars und setzte nach Britannien über?

Aus der Zeit der Bürgerkriege sind uns etliche Zeugnisse aus den römischen Triumphalarkaden bekannt, die nahelegen, dass die Gebiete der Kantabrer und Asturer, Ausgangspunkt für etliche Einfälle dieser in römisches Territorium gewesen sind. Diese Einfälle hatten jeweils die militärischen Aktionen der unten aufgeführten Statthalter in Spanien zur Folge:

- a) Cn. Domitius Calvinus, Prokonsul beider Spanien 39-37 v. Chr.
- b) C. Norbanus Flaccus, Prokonsul beider Spanien 36-35 v. Chr.

⁴ Cass. Dio 53, 22, 5.

⁵ Die Bezeichnung der beiden caesarischen Provinzen auf der Iberischen Halbinsel unterliegt einer gewissen Unschärfe. Die Provinz *Hispania Tarraconensis* kann gleichwohl als *Hispania citerior* angesprochen werden, während die *Hispania ulterior* zusätzlich als *Lusitania* bezeichnet werden kann, während die senatorische Provinz *Hispania ulterior* durch den Zusatz *Baetica* unterschieden wird.

- c) L. Marcius Philippus, Prokonsul beider Spanien 34 v. Chr.
- d) C. Calvisius Sabinus (cos. 39 v. Chr.), Prokonsul beider Spanien 29 v. Chr.
- e) T. Statilius Taurus (cos. 37 v. Chr.), Prokonsul beider Spanien 28 v. Chr.
- f) Sextus Appuleius (cos. 29 v. Chr.), letzter Prokonsul beider Spanien 27 v. Chr.

Die genauen Vorgänge und ihre Akteure und Ziele seitens der Iberischen Stämme kennen wir jedoch nicht.⁶ Jedoch berichten uns Strabon, Livius und Cassius Dio, dass diese Feldzüge auch in Zusammenhang mit den Unruhen stehen, die damals das römische Aquitanien heimsuchten; und anhand des Münzspiegels des Schlachtfeldes von *Andagoste/Cuartango*, Álava lässt sich dieses ebenfalls in den Zeitraum des Triumvirats einordnen.⁷

Im berühmten Absatz über die Wiedergewinnung römischer Feldzeichen im *Tatenbericht* des Augustus⁸ werden – über die bekannte Parthersentenz hinaus – Spanien und Gallien genannt. Dies alles wirft ein immer stärker werdendes Licht auf dieses Randgebiet des römischen Imperiums zu einer Zeit, in der die antiken Autoren vor allem den Kampf um die Macht in Rom selbst beschreiben, während dessen Auswirkungen oft hintergründig behandelt werden.

Insgesamt ergibt sich für den gerade eben zum *Augustus* gewordenen Octavian folgende Lage: Im Jahrzehnt vor dem Jahr 27 v. Chr. zeigte sich der Norden der Iberischen Halbinsel sowie der Westen Galliens alles andere als ruhig. Dies erforderte die besondere Aufmerksamkeit der römischen Statthalter der spanischen Provinzen und fortlaufende Militäraktionen, die in Rom durch entsprechende Ehrungen öffentliche Anerkennung erfuhren. Die unruhige Situation auf der Iberischen Halbinsel hatte vermutlich das Eingreifen des Augustus als direkte Folge nach sich gezogen und eben die nachweislich in der Dichtung vagierende Invasion Britanniens zumindest in

⁶ RE VI (1909) 2043-2045 s. v. e) *Fasti triumphorum* (triumphales) (H. Schön) und CIL I². Siehe allgemein zum römischen Triumph: E. Künzl, *Der römische Triumph. Siegesfeiern im antiken Rom* (München 1988).

⁷ Die antiken Quellen: Strab. 3, 4, 10, Liv. per. 134, Cass. Dio 53, 22, 5. Zur Einordnung des Schlachtfeldes siehe: J. A. Ocharán Larrando – M. Unzueta Portilla, *Andagoste (Cuartango, Álava): Un nuevo escenario de las guerras de conquista en el norte de Hispania*, in: Á. Morillo Cerdán (Hrsg.), *Arqueología militar romana en Hispania. Anejos de Gladius 5* (Madrid 2002) 311-325; A. Martínez Velasco, *Campamentos romanos de campaña en el extreme oriental del Cantábrico*, in: Á. Morillo Cerdán – N. Hanel – E. Martín (Hrsg.), *Limes XX. Estudios sobre la frontera romana – Roman Frontier Studies, Anejos de Gladius 13, 1* (Madrid 2009) 365-374.

⁸ RG 29: *Signa militaria complura per alios duces amissa devictis hostibus recepi ex Hispania et Gallia et a Dalmateis. Parthos trium exercitum Romanorum spolia et signa reddere mihi supplicesque amicitiam populi Romani petere coegi. Ea autem signa in penetrati, quod est in templo Martis Ultoris, reposui.* „Zahlreiche Feldzeichen, die durch andere Feldherren verlorengegangen waren, habe ich nach dem Sieg über die Feinde zurückerhalten, und zwar in Spanien und Gallien und von den Dalmatiern. Die Parther habe ich dazu gezwungen, mir die Beutestücke und die Feldzeichen dreier römischer Heere zurückzugeben und bittflehend um die Freundschaft des römischen Volkes nachzusuchen. Diese Feldzeichen ließ ich im innersten Raum des Mars-Ulto-Tempels aufstellen.“

den Hintergrund gedrängt. Die Gebiete der Asturer und Kantabrer bildeten darüber hinaus auch die Ausnahme in der ansonsten flächendeckenden römischen Herrschaft im Westen Europas. Der finalen Bereinigung dieser Ausgangslage zugunsten des römischen Imperiums trägt Augustus in seinem *Tatenbericht* Rechnung, wenn er sich auf die gesamte Küstenlinie des atlantischen Europa bezieht:

... ein Gebiet, welches durch den Ozean von Gades bis zur Mündung der Elbe umschlossen wird.

Nach der schlussendlich erfolgreichen Eroberung des spanischen Nordens kann dem Beginn seiner Aussage getrost zugestimmt werden, wobei dessen Ende an anderer Stelle einer genaueren Untersuchung unterzogen werden muss.

Der Verlauf der Eroberung wird im sich anschließenden Kapitel zu betrachten sein.

Eroberungen

Die genauen Vorgänge der Eroberung während der Kantabrischen Kriege beschreibt Augustus nicht. Dafür müssen die Beschreibungen von Florus, Orosius und Cassius Dio herangezogen werden. Die Darstellungen der ersten beiden Autoren behandeln die Feldzüge zusammenhängend, während die Ausführungen des Cassius Dio jeweils aus seiner annalistisch aufgebauten Arbeit stammen.⁹

Bei allen Eigenheiten und Unterschieden, die diese Quellen enthalten, sind sie sich doch einig darüber, dass die Kämpfe in den Jahren 26 bis 19/16 v. Chr. grausam und erbittert geführt worden sind. Blutige Schlachten und tragische Selbstmorde wechseln sich ab mit perfiden Hinterhalten, schwierigen Belagerungen sowie Episoden von Verrat und Treue. Aufgrund der Komplexität der Darstellung der einzelnen Operation durch unsere antiken Gewährsmänner können die exakten Einzelheiten hier nicht erschöpfend diskutiert werden. Allerdings wird hier zumindest der grobe Rahmen der Abläufe exzerpiert dargelegt.

Zur Unterwerfung der Kantabrer und Asturer ließ Augustus insgesamt nachfolgende sieben Legionen plus die dazugehörigen Hilfstruppen aufmarschieren: *I Augusta*, *II Augusta*, *IV Macedonica*, *V Alaudae*, *VI Victrix*, *IX Hispana*, *X Gemina*. Ihre Anzahl entspricht etwa einem Viertel der noch im Dienst stehenden römischen Truppen nach der Reduzierung der Armeestärke nach dem Ende der Bürgerkriege.

Die versammelten Truppen begannen mit den Kampfhandlungen wahrscheinlich im Frühjahr des Jahres 26 v. Chr., da Augustus Rom noch 27 v. Chr. verlassen hatte und

⁹ Flor. 2, 33, 46-60; Oros. 6, 21, 1-11; Cass. Dio 53, 25, 2 und 53, 25, 5-53 für 25 v. Chr.; Cass. Dio 53, 29, 1-2 für 24 v. Chr.; Cass. Dio 54, 5, 1-3 für 22 v. Chr.; Cass. Dio 54, 11, 1-6 für 19 v. Chr.

in *Tarraco*/Tarragona sein achtetes Konsulat antrat.¹⁰ Das Hauptquartier befand sich in *Segisama*/Sasamón und die römischen Truppen marschierten, in drei Heeressäulen organisiert, unter den Statthaltern der beiden caesarischen Provinzen in Spanien, C. Antistius Vetus (*Hispania citerior*) und P. Carisius (*Hispania ulterior*), gegen die Feinde. Die Kampfhandlungen des ersten Jahres konnten aber trotz ihrer erbitterten Ausführung noch keine Entscheidung herbeiführen.

Im Jahr 25 v. Chr. griffen dann die Asturer aktiv in das Geschehen ein, und vor allem Carisius machte auf den Schlachtfeldern mehrfach von sich reden. Jedoch zeichnete er sich nicht nur im Militärischen aus. Ihm oblag weiterhin die Gründung der Veteranenkolonie *Augusta Emerita*/Mérida aus Entlassenen der *legiones V Alaudae* und *X Gemina*. Als Augustus am Ende des Jahres wieder nach Rom zurückgekehrt war, schloss er publikumswirksam die Tore des Janus-Tempels zum Zeichen, dass im Reich wieder Frieden eingekehrt war.¹¹ Zumindest interpretierte Augustus die Zeichen der Zeit in diesem Sinne. Er konnte auf diesem Wege zudem eindrucksvoll die Botschaft an das römische Publikum richten, dass es ihm gelungen war, einen außenpolitischen Erfolg errungen zu haben.

Die Situation in Kantabrien und Asturien konnte ihn das allerdings auch glauben machen, da bis zum Herbst des Jahres 24 v. Chr. keine Vorkommnisse bekannt sind. Nach der Ernte kam es jedoch dazu, dass die Kantabrer ein *Détachement* des aktuellen Statthalters der *Hispania citerior* in einen Hinterhalt zu locken vermochten, indem sie ihm angeboten hatten, ihm Getreide und andere Güter zu übergeben. Die so Getäuschten und schließlich Ermordeten rächte Lamia mittels der Verheerung ihrer Ländereien. Den Gefangenen ließ er die Hände abhacken.

Der immer noch amtierende Statthalter der *Hispania ulterior*, P. Carisius, wurde ebenfalls vom Widerstandsgeist der Einheimischen heimgesucht. In seinem Falle hatten sich die Asturer gegen ihre neuen Herren erhoben. Die Kantabrer schlossen sich ihnen an und nutzten das Machtvakuum, welches durch den verspäteten Amtsantritt des C. Furnius in der *Hispania citerior* entstanden war. Gegen Ende des Jahres (22 v. Chr.) waren die Rebellen wieder einmal niedergedrungen.

Doch berichten die Quellen, dass Marcus Agrippa, mit dem *imperium proconsulare* für die kaiserlichen Provinzen ermächtigt, zum finalen Schlag ausholen musste, um den Kantabrern die *deditio*, die endgültige Kapitulation, abzunehmen. Nach einigen Disziplinierungsmaßnahmen der eigenen Legionen – unter anderem musste eine Legion ihren Ehrennamen ablegen –, die sich zuvor geweigert hatten, erneut an Kampfhandlungen gegen den gefürchteten Feind teilzunehmen, gelang es unter

¹⁰ Oros. 6, 21, 1. Zu der Stelle und ihrem Mangel bei der Konsulatszählung siehe: D. Magie, Augustus' War in Spain (26-25 B.C.), *CPhil* 15, 1920, 323-339, 326-327.

¹¹ RG 13: „Der Tempel des Janus Quirinus, der nach dem Wunsch unserer Vorväter geschlossen sein sollte, wenn im gesamten römischen Reichsgebiet zu Wasser und zu Lande durch Siege errungener Friede herrschte – dies soll, so wird überliefert, vor meiner Geburt seit Gründung der Stadt überhaupt erst zweimal geschehen sein –, dieser Tempel wurde, während ich der erste Mann des Staates war, auf Anordnung des Senats dreimal geschlossen.“

der Führung des Agrippa wieder einmal, die Kantabrer zu unterwerfen. Dieses Mal wurden sie jedoch aus ihren angestammten Siedlungsgebieten herausgelöst und in den Ebenen angesiedelt, um ihnen die Möglichkeit zu erschweren, die unzugänglichen Gebiete zu ihrem Vorteil zu nutzen. Schon aus dieser Regelung erwuchsen wohl die Ordnungsgrundlagen der Konvente, die aus späterer Zeit bekannt sind.¹² Die Jungmannschaften wurden in eigenen Einheiten zusammengefasst und dienten fortan als Hilfstruppen für die römischen Legionen, zumeist weit entfernt von ihrer Heimat und auch in den Alpen und in Germanien, wie andere Aufsätze dieses Bandes noch belegen werden.



Abb. 1: Übersichtskarte zur Belagerung von La Espina del Gallego
– M. 1 : 300 000.

Gerade die langwierigen Belagerungen der antiken Quellen konnten in jüngster Vergangenheit durch spektakuläre archäologische Neufunde von La Espina del Gallego

¹² Vgl. Abb. 6.

in Kantabrien eindrucksvoll bewiesen werden.¹³ Speziell die dortige Einkesselung der indigenen Höhenfestung von La Espina del Gallego durch römische Lageranlagen wirft ein Schlaglicht auf das Vorgehen der römischen Armee im Felde.

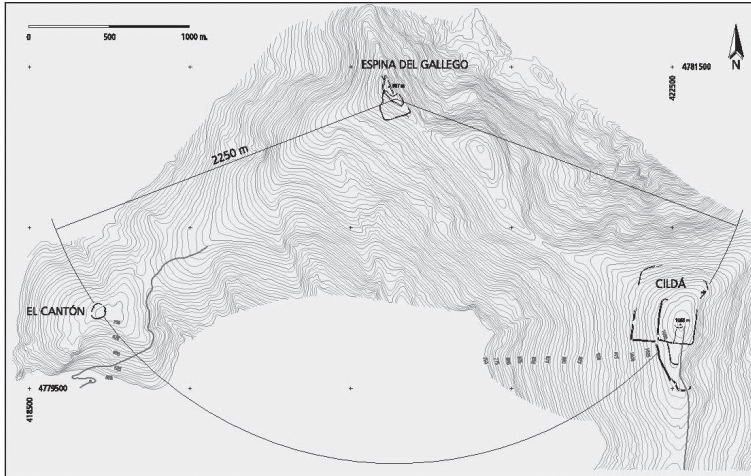


Abb. 2: Operationsradius der römischen Lager von El Cantón und Cildá bei einer Belagerung des einheimischen castrum Espina del Gallego – M. 1 : 25 000.

Dazu zählen die Anlagen von El Cantón, El Campo de las Cercas und die (mehrphasige) Belegung der Spitze des Höhenzuges Cildá. Neben den großen Anlagen bei El Campo de las Cercas (Doppellegionslager; 18ha) und Cildá (Hauptlager 5ha; insgesamt 22ha) versperrt das kleinere Lager von El Cantón (oval; ca. 0,7ha) den direkten Zugangsweg zur indigenen Anlage. Die Rückzugsfeste – wie auch folgerichtig die zuletzt genannten römischen Lager – befinden sich zudem an und in exakt dem Tal, das auch heutzutage noch als Hauptverkehrsverbindung zwischen der Küstenregion Kantabriens an der Biskaya und der Provinz *Castilla y León* dient, dem Tal des Río Besaya. Unter anderem verlaufen die wichtigsten modernen Überlandwege und Schnellstraßen A 67/N-611 in selbigem.

¹³ Siehe zu den Befunden und Funden sowie ihrer Bewertung: E. Peralta Labrador, Die augusteische Belagerung von La Espina del Gallego (Kantabrien, Spanien), *Germania* 79, 2001, 21-42. Eduardo Peralta Labrador greift in diesem Aufsatz auf seine jahrelange Erfahrung mit römischen Militäranlagen vor allem in Kantabrien zurück.

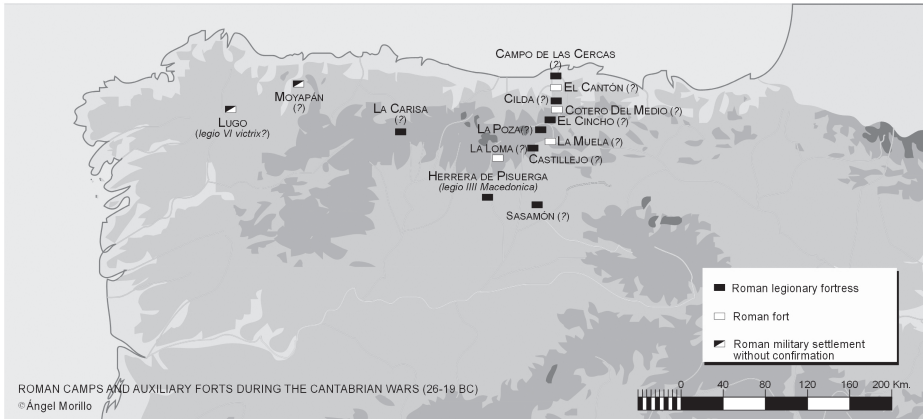


Abb. 3: Verteilung der römischen Militäranlagen im Norden Spaniens während der Kantabrischen Kriege.

Die römischen Belagerer richteten ihre Aufmerksamkeit aber nicht nur nach innen auf die einzunehmende Höhenfestung. Sie umgaben ihren Belagerungsring fernerhin mit Sicherungskastellen in Cotero del Medio und Cotero de Majoro, die die weitere Peripherie nach außen bewachten und kontrollierten, und somit das System der Belagerungsanlagen vervollständigten. Inwiefern die Absicherung im Nachhinein noch Bestand hatte, ist nicht bekannt, während die Bedeutung des indigenen Lagers von Espina del Gallego für die Beherrschung der Region durch die Belegung mit einer römischen Garnison unterstrichen wird.¹⁴

Die sowohl von Florus¹⁵ als auch von Orosius¹⁶ geschilderte Belagerung der Bergfestung von *Aracelium/Racilium* findet in dieser Situation eventuell ihren Widerhall in den archäologischen Befunden. Der Statthalter und Befehlshaber Gaius Antistius Vetus habe im Jahre 25 v. Chr. versucht, mit seiner Armee vom Hauptquartier *Segisama/Sasamón* aus nach Norden vorzurücken. Dabei sei ihm der Weg von einer kantabrischen Höhensiedlung aus versperrt worden, und er musste diese belagern. Die Einnahme gelang ihm schließlich unter Zuhilfenahme der römischen Flotte. Dies mag sich auf den ersten Blick merkwürdig ausnehmen, da sich die Vorgänge ungefähr 25km von der Küste entfernt ereignet haben. Das genaue Vorgehen bleibt uns derzeit noch verborgen, allerdings ist damit zu rechnen, dass die Flotte römische Truppen in den Rücken der Kantabrer von La Espina del Gallego gebracht hat (Campo de las Cercas?), um diese in ihren Abwehrstellungen festzusetzen und vom Nachschub abzuschneiden. Kenntnis von diesen amphibischen Einsätzen erhalten wir wiederum von Florus und Orosius.¹⁷ Allgemein ist davon auszugehen, dass die maritimen

¹⁴ Peralta Labrador 2001, 27, 31, 33.

¹⁵ Flor. 2, 33, 50.

¹⁶ Oros. 6, 21, 7.

¹⁷ Flor. 2, 33, 49; Oros. 6, 21, 4. Diese Darstellungen werden ergänzt durch Plin. nat. 4, 111.

Einheiten es den Römern erlaubten, die Kontrolle über die Räume des Kampfgebietes zu verstärken, indem sie Truppen schnell verlegen und versorgen konnten; ein Vorgehen, das sich später auch an den Küsten und auf den Flüssen Germaniens als wirkmächtig erweisen sollte.

Neben den soeben ausführlicher behandelten befinden sich noch weitere Lager- und Befestigungsanlagen in Castillejo, La Muela, El Cincho, La Loma und La Poza¹⁸; einige der römischen Anlagen wurden nachweisbar bis ins Jahr 15 n. Chr. genutzt. Allesamt belegen sie aber zweifelsfrei das Bestreben, die gangbaren Wege zwischen den Atlantikhäfen *Portus Blendius/Suances*, *Portus Victoriae Iuliobrigensis/Santander* und *Portus Amanum Flaviobriga/Castro Urdiales* und den ohnehin römischen Gebieten südlich der Kantabrischen Kordillere zu besetzen und zu sichern. Diese Taktik schnitt die Festungen der Asturer und Kantabrer auf den Bergspitzen effektiv vom Nachschub ab und verlegte ihnen mögliche Ausfall- und Ausweichwege. Im Ergebnis sollte sie sich als erfolgreich erweisen, und die eroberten Gebiete konnten neu geordnet und infrastrukturell sowie kulturell in das *Imperium Romanum* eingliedert werden.

pacavi

Die Phase der Befriedung selbst sollte die römischen Legionen allerdings noch einige Jahrzehnte lang in Anspruch nehmen. Mit gutem Grund können die aktiven Angriffe der Römer Ende der zwanziger Jahre vor der Zeitenwende als beendet gelten. Jedoch musste Agrippa, im Rahmen seines prokonsularischen Imperiums und seines Aufenthaltes in Gallien, schon im Jahre 19 v. Chr. einen Aufstand der Kantabrer niederschlagen. Diese – mittlerweile in den Status von Sklaven gezwungen – hatten ihre neuen Herren erschlagen und erzwangen sogar massive Disziplinierungsmaßnahmen innerhalb der müden römischen Legionen seitens Agrippa. Letzten Endes mussten sie sich dennoch der römischen Übermacht geschlagen geben. Der Aufstand des Jahres 19 v. Chr. sollte aber nicht das endgültige Aufbäumen der Kantabrer bedeuten. Noch ein Mal – drei Jahre später – versuchten sie, ihre Freiheit wiederzuerlangen; erneut erfolglos.¹⁹

Die Regelungen, die Augustus im darauffolgenden Frühling in Narbonne selbst für kleinste Untereinheiten der beteiligten Stämme traf, sind uns durch das Edikt von El Bierzo²⁰ seit kurzem eingehend bekannt. Detailliert trifft er persönlich u.a. Ent-

18 Einen Überblick über die römischen Anlagen in Spanien mit weiterführender Literatur liefert folgender Sammelband: Á. Morillo Cerdán – J. Aurrecochea Fernández (Hrsg.), *The Roman Army in Hispania. An Archaeological Guide* (León 2006). Einen guten Zugang zu vielen weiteren Artikeln und Aufsätzen bietet: <<http://dialnet.unirioja.es/>>.

19 Siehe oben die Beschreibung im Kapitel *Eroberungen*.

20 Der Text und die Übersetzung folgen der allgemein anerkannten Lesart von: G. Alföldy, *Das neue Edikt des Augustus aus El Bierzo in Hispanien*, ZPE 131, 2000, 177-205 und dessen entsprechende

scheidungen über Steuerentlastungen für treu gebliebene Stammesgruppen und die Bestrafung der Insurgenten eben durch die Verpflichtung die Steuerlast der gerade Entlasteten noch zusätzlich zu übernehmen. Die Inschrift bietet die Möglichkeit, einen tiefen Einblick in die Verwaltungspraxis der Provinzen während der Frühzeit der augusteischen Herrschaft zu erhalten. Einerseits informierten die Legaten Augustus eben auch über kleinste Ereignisse und Tendenzen innerhalb des eigenommen Gebietes – sicher nicht nur wegen und während der letzten Erhebung –, sodass er im Stande war, darüber Entscheidungen treffen zu können, und andererseits zeigt uns die bloße Existenz der Inschrift auf ihrem bronzenen Träger, dass diese Entscheidungen auch in die betreffenden Regionen gebracht und dort ausgestellt wurden. Den Sonderstatus von Kantabrien und Asturien in diesen und wohl noch den folgenden Jahren verdeutlicht die enthaltene Nennung der *provincia Transduriana*. Dieses „Aufgabengebiet jenseits des Duero“ scheint explizit auf die besonderen Bedürfnisse und Erfordernisse eines zu befriedenden Gebietes zugeschnitten gewesen zu sein, welches einem Legaten des Augustus unterstellt gewesen ist. Sein Auftrag war es sicherlich, die nötigen Schritte einzuleiten, um das ihm übertragene Gebiet mit allen Konsequenzen in das Imperium zu integrieren, und diese zudem zu kontrollieren; kulturell, fiskalisch und als Rekrutierungsreservoir für die Armee. Die Statthalter der beiden caesarischen Provinzen in Hispanien konnten sich also wieder den notwendigen Amtsgeschäften in Friedenszeiten zuwenden.

Imp(erator) Caesar Divi fil(ius) Aug(ustus) trib(unicia) pot(estate) | VIII[I] et pro co(n)s(ule) dicit: | Castellanos Paemeiobrigenses ex | gente Susarorum desciscentibus | ceteris permanisse in officio cog- | novi ex omnibus legatis meis, qui | Transdurianae provinciae prae- | fuerunt. Itaque eos universos im- | munitate perpetua dono; quosq(ue) | agros et quibus finibus possede- | runt Lucio Sestio Quirinale leg(ato) | meo eam provinciam optinentem, | eos agros sine controversia possi- | dere iubeo. | Castellanis Paemeiobrigensibus ex | gente Susarorum, quibus ante ea | immunitatem omnium rerum dede- | ram, eorum loco retituo castellanos | Aiiobrigiaecinos ex gente Gigurro- | rum volente ipsa civitate; eosque | castellanos Aiiobrigiaecinos om- | ni munere fungi iubeo cum | Susarris. | Actum Narbone Martio | XVI et XV K(alendas) Martias M(arco) Druso Li- | bone, Lucio Calpurnio Pisone | co(n)s(ulibus).

Imperator Caesar Divi filius Augustus, Inhaber der tribunizischen Vollmacht das 8. Mal und Prokonsul, sagt:

Ich erfuhr von allen meinen Legaten, die der jenseits des Duero liegenden Provinz vorstanden, daß die Paemeiobrigenses genannten Castrobewohner aus der Volksgruppe der Susarri, während die übrigen (Gemeinden) abtrünnig wurden, in Gehorsam blieben. Deshalb beschenke ich sie alle für immer mit Lastenfreiheit; und ich befehle, daß sie jene Ländereien unter deren damaligen Grenzen, welche sie zu der Zeit besaßen, zu der mein Legat Lucius Sestius Quirinalis die erwähnte Provinz verwaltete, ohne irgendwelche Anfechtungen besitzen.

Seite der Epigraphischen Datenbank Heidelberg, zuletzt aktualisiert „Ende Mai 2002“, unter <<http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~f56/misc/edikt.html>> (09.11.2013). Vgl. weiterhin auch: J. S. Richardson, The New Augustan Edicts from Northwest Spain, JRA 15, 2002, 411-415; M. del Rosario Hernando Sobrino, El bronce de El Bierzo y la „Tabula“ de El Caurel, Gerión 20.2 (2002) 577-584.

Den Paemeiobrigenses genannten Castrobewohnern aus der Volksgruppe der Susarri, denen ich zuvor die Freiheit von allen Lasten gegeben habe, ordne ich an ihrer Stelle die Aiiobrigiacini genannten Castrobewohner aus der Volksgruppe der Gigurri, entsprechend dem Willen der (betroffenen) Gemeinde selbst, zu; und ich befehle, daß jene Aiiobrigiacini genannten Castrobewohner sämtliche Lasten zusammen mit den Susarri tragen.

Entschieden in Narbo Martius am 14. und am 15. Februar, als Marcus (Livius) Drusus Libo und Lucius Calpurnius Piso Konsuln waren.

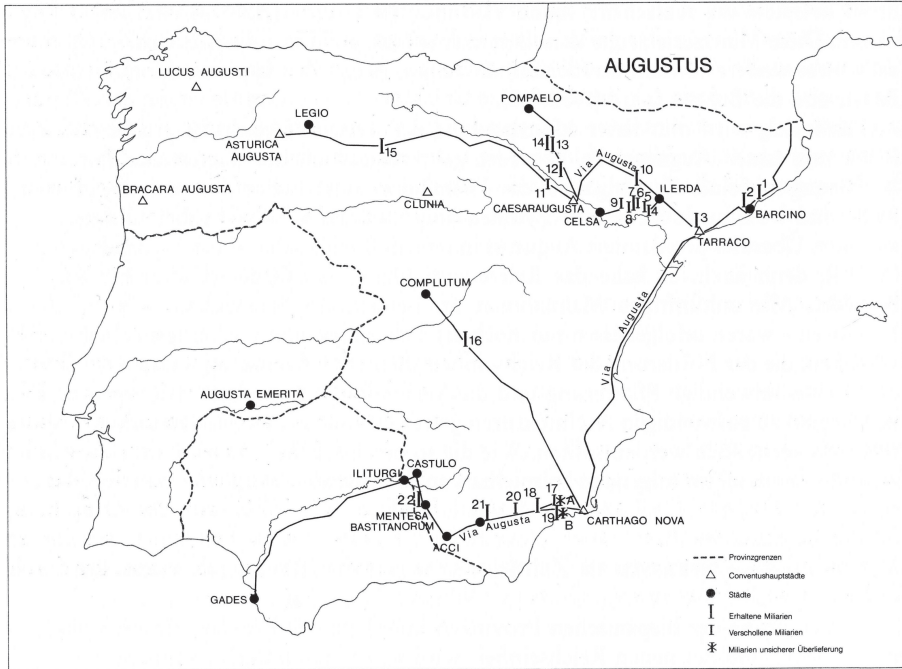
Das Edikt enthält jedoch noch weitere interessante Aspekte und Besonderheiten, die weit über den schlichten Informationsgehalt als Dokument für die Befriedung hinausgehen und auch in das folgende Kapitel der Provinzialisierung überleiten.²¹

Provinzialisierung

Die Eingliederung der neueroberten Gebiete im Norden der Iberischen Halbinsel begann direkt nach der – zuerst nur angenommenen – Unterwerfung der Gegner. Die Veteranenkolonie *Augusta Emerita Mérida* verdeutlicht einerseits beispielhaft das Vorgehen des Augustus bei der Entlohnung langgedienter Soldaten mit Land und andererseits die gefühlte Notwendigkeit, unweit der Grenze zu einem Gebiet, das noch nicht endgültig als befriedet gelten konnte, über eine kampferprobte Reserve für Notfälle verfügen zu können.

Die Neugründung florierte und die Stadt erfuhr eine reichhaltige architektonische Ausstattung und die Anbindung an das römische Straßensystem. Der Ausbau des Straßensystems veranschaulicht besonders die verschiedenen Phasen der Anbindung an die bestehenden Provinzen. Während zur Zeit des Augustus (Abb. 4) lediglich eine rudimentäre Anbindung vorgenommen wurde, vernetzte sich das Wegenetz zunehmend unter seinem Nachfolger Tiberius (Abb. 5).

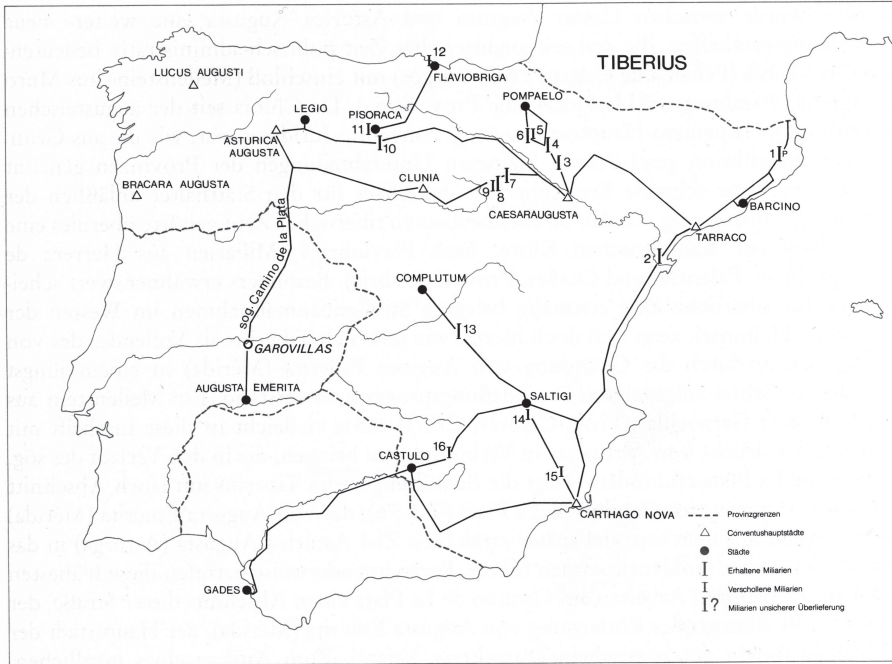
²¹ Sämtliche Aspekte behandelt die o.g. Untersuchung von G. Alföldy kenntnisreich und erschöpfend.



- | | |
|---|--|
| 1 Vilassar de Mar. Prov. Barcelona. | 12 Ejea de los Caballeros. Prov. Zaragoza. |
| 2 Barcelona. | 13 Castiliscar. Prov. Zaragoza. |
| 3 Tarragona. | 14 Castiliscar. Prov. Zaragoza. |
| 4 c. San Salvador, Torrente de Cinca. Prov. Huesca. | 15 Padilla de Abajo. Prov. Burgos. |
| 5 Torrente de Cinca (?) Prov. Huesca. | 16 El Hito. Prov. Cuenca. |
| 6 c. Cardiel, Fraga. Prov. Huesca. | 17 Totana. Prov. Murcia. |
| 7 Cardiel, Fraga. Prov. Huesca. | 18 Lorca. Prov. Murcia. |
| 8 Candanos. Prov. Huesca. | 19 Mazarron. Prov. Murcia. |
| 9 Peñalba. Prov. Huesca. | 20 Chirivel. Prov. Almería. |
| 10 Ilche. Prov. Huesca. | 21 Cúllar de Baza. Prov. Granada. |
| 11 Gallur. Prov. Zaragoza. | 22 La Guardia. Prov. Jaén. |
- A. Totana. Prov. Murcia.
B. Mazarrón. Prov. Murcia.

Abb. 4: Das Straßensystem unter Augustus

Zudem wurden die Eroberungen einer neuen Einteilung unterzogen. Das Land wurde in Konvente eingeteilt, welche jeweils mit einem Hauptort versehen wurden, um den Einzug der fälligen Steuern zu erleichtern und einen festen Versammlungsort für die Institutionen der regionalen Selbstverwaltung zu schaffen. Die Abgabe der Steuern ist zudem ein Vorgang, der sich auch im Edikt von El Bierzo wiederfinden lässt. Der kooperative, einheimische Adel wurde in die Führungspositionen eingesetzt und war im Gegenzug dafür verantwortlich, die Steuern bei seinen Untertanen einzutreiben und diese an die römische Finanzadministration abzugeben. Ein altbekanntes Verfahren der römischen Herrschaft, welches sich schon oft bewährt hatte, hatten die einheimischen Herrschaftsschichten nur wenige Einbußen in ihrer Machtposition hinnehmen müssen – etwa die Entscheidungsfreiheit über die Außenpolitik und die



- | | |
|---|---|
| 1 Palau Sacosta. Prov. Gerona. | 9 Aldealpozo. Prov. Soria. |
| 2 La Aldea, Tortosa. Prov. Tarragona. | 10 Padilla de Abajo. Prov. Burgos. |
| 3 Ejea de los Caballeros. Prov. Zaragoza. | 11 Herrera de Pisuerga. Prov. Palencia. |
| 4 Sádaba. Prov. Zaragoza. | 12 Otañes. Prov. Cantabria. |
| 5 Santacara. Prov. Navarra. | 13 El Hito. Prov. Cuenca. |
| 6 Santacara. Prov. Navarra. | 14 Pozo Cañada. Prov. Albacete. |
| 7 Muro de Agreda. Prov. Soria. | 15 Pto. de la Losilla. Prov. Murcia. |
| 8 Pozalmuro. Prov. Soria. | 16 Aldeahermosa. Prov. Jaén. |

Abb. 5: Das Straßensystem unter Tiberius

Armee –, deren Einheiten sich fortan als Auxilien der römischen Legionen verdingen mussten oder durften. Zwar unterstanden diese Einheiten dem römischen Oberkommando, die direkten Befehlshaber (im Rang eines Präfekten) konnten aber wiederum den einheimischen Herrschaftsschichten entstammen und wurden in der römischen Kunst des Krieges unterwiesen und somit noch enger an die römischen Gepflogenheiten gebunden.²² Diese Strategie war zumeist von Erfolg gekrönt, wenn auch der Fall

²² Siehe zu den Hilfstruppen unter Augustus: D. Kienast, Augustus. Prinzeps und Monarch³ (Darmstadt 1999) 325-331. Jedoch ist nicht anzunehmen, dass die zwangsrekrutierten Truppen von Beginn an über volle Souveränität innerhalb ihrer jeweiligen Einheit verfügten. Zudem war die Erreichbarkeit des römischen Bürgerrechts ein weiterer Anreiz für den Verbleib innerhalb der Auxiliareinheiten, denn schon unter Claudius wurde jedem Auxiliarsoldaten nach 25 Jahren Dienstzeit dieses Privileg zuteil. Vgl.: ders. 325-326 m. Anm. 20.

des Arminius die berühmte Ausnahme bildet und im fiktiven Dialog zwischen ihm und seinem romtreuen Bruder Flavius über die Weser hinweg literarisch thematisiert wird.²³

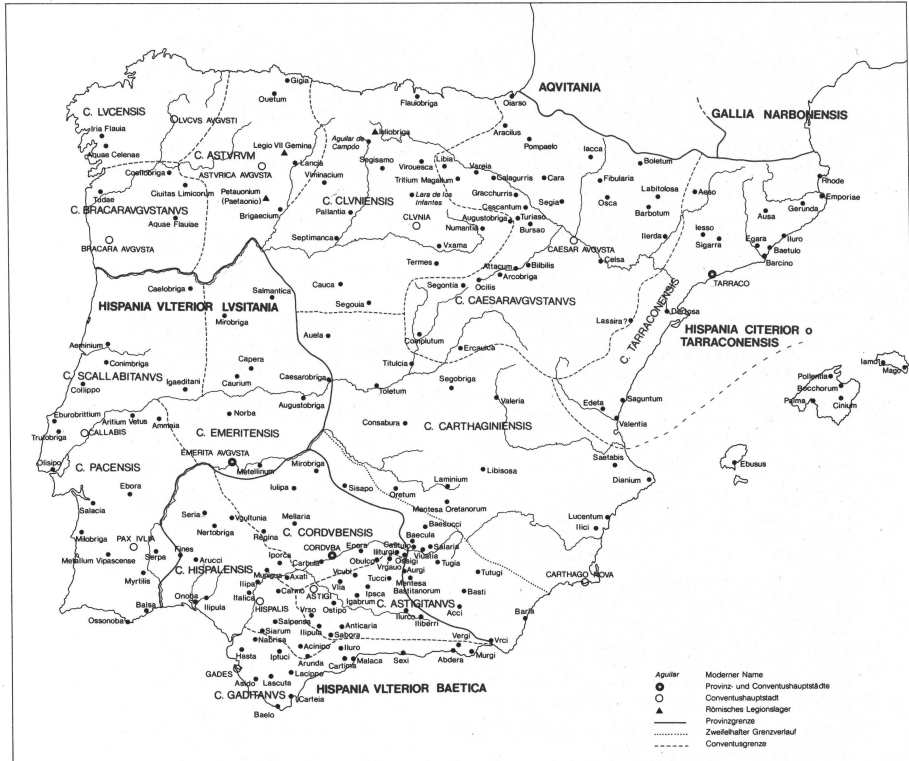


Abb. 6: Die administrative Organisation der Iberischen Halbinsel nach Augustus

Den Weg dieser aus Nordspanien stammenden Krieger zusammen mit den *legiones V Alaudae, I und II Augusta* hat Maria Paz García-Bellido anhand von Münzfunden in Zentraleuropa nachgewiesen, und vor allem im Alpenraum verdichten sich die Nachweise über eine Beteiligung nordspanischer Auxilien. Es ist anzunehmen, dass diese gerade wegen ihrer Erfahrungen im Gebirgskampf dort eingesetzt wurden.²⁴

²³ Tac. ann. 2, 9-10. Das Ereignis soll im Jahr 16 n. Chr. stattgefunden haben.

²⁴ M. Paz García-Bellido, Numismatic Documentation on the Arrival of Spanish Troops in Gallia and Germania during the Augustan and Tiberian Period, in: G. A. Lehmann – R. Wiegels (Hrsg.), Römische Präsenz und Herrschaft im Germanien der augusteischen Zeit: der Fundplatz von Kalkriese im Kontext neuerer Forschungen und Ausgrabungsfunde. Beiträge zu der Tagung des Fachs Alte Geschichte der Universität Osnabrück und der Kommission „Imperium und Barbaricum“ der Göttinger Akademie der Wissenschaften in Osnabrück vom 10. bis 12. Juni 2004 = AbhGöttingen Dritte Folge, 279 (Göttingen 2007) 161-181.

Das Ende der Welt

Die Eroberung der Iberischen Halbinsel wurde über den geographischen Rahmen hinaus betrieben. Ganz im antiken Sinne wurde der militärische Erfolg und damit einhergehend die Erweiterung der römischen Einflussosphäre durch Altäre kenntlich gemacht. L. Sestius Quirinalis, welcher uns durch das El Bierzo-Edikt als augusteischer Legat für die Provinz jenseits des Duero bekannt ist, errichtete am äußersten westlichen Ende Europas Altäre für Augustus.²⁵

Dies berichten uns zumindest die Quellen. Demnach ist zu folgern, dass die drei Altäre des Sestius der antiken Tradition folgten und eben diese Einflussosphäre, die *Oikumene*, sichtbar begrenzten, hier die *Oceanus*-Grenze. Als griechische Beispiele hierfür können die zwölf Altäre von Alexander dem Großen am *Hyphasis/Beas* (Osten) und am *Iaxartes/Syr Darja* (Norden) dienen. An der Donau (Westen) hatte er vor dem Aufbruch nach Kleinasien ebenfalls Altäre errichten lassen.²⁶ Aber auch die weitere augusteische Zeit bedient sich der Errichtung von Altären und *tropaea*, denkt man etwa an die drusischen jenseits der Elbe. Als anschauliches Relikt sei an dieser Stelle auf das *Tropaeum Alpium* verwiesen, welches sich – vom Mittelmeer aus gut sichtbar – an die Hänge der französischen Seealpen anschmiegt.²⁷ Zudem ist die Inschrift durch Plinius überliefert.²⁸ Die Aufzählung der unterworfenen Stämme und das Lob für Augustus und seine beiden Stiefsöhne Drusus und Tiberius für ihre Leistungen während der Alpenfeldzüge verdeutlichen deren weitere Funktion, der des Siegesmonumentes.²⁹

Trotz der Abwesenheit jeglicher materieller Reste der *Tres Arae Sestianae* ist daher mit einiger Sicherheit anzunehmen, dass diese in der Tradition der so gearteten Siegesmonumente der augusteischen Zeit standen und gleichermaßen den Ruhm der *Domus Augusta* in die Öffentlichkeit projizierten und den Einflussbereich Roms im Westen, nur begrenzt durch den weiten Ozean, anzeigten.

²⁵ Plin. nat. 4, 111; Mela 3, 13; Ptolem. 2, 6, 3; Geogr. Rav. 308, 1. Eine hervorragende Analyse von Altären und deren Bedeutung im Allgemeinen und im Speziellen im Norden Spaniens von: A. Grüner, Die Altäre des L. Sestius Quirinalis bei Kap Finisterre. Zur geopolitischen Konstruktion des römischen Herrschaftsraums, *MM* 46, 2005, 247-266.

²⁶ Diod. 17, 95, 1; Plut. Alex. 62; Curt. 9, 3, 19; Iust. 12, 8; Plin. nat. 6, 62; Philostr. Ap. 2, 43; Arr. an. 5, 29, 1-2.

²⁷ Vgl. zum *Tropaeum Alpium*: J. Formigé, Le trophée des Alpes (La Turbie) (Paris 1949) und N. Lamboglia, Il trofeo di Augusto alla Turbia ³(Bordighera 1965).

²⁸ Plin. nat. 3, 136-137.

²⁹ Noch während Augustus sich in Spanien aufhielt, ist es notwendig geworden, den Alpenstamm der Salasser durch Aulus Terentius Varro Murena bekämpfen zu lassen. Diese wurden von ihm vollständig besiegt und unterworfen. Allerdings erscheinen sie in der Inschrift des *Tropaeum Alpium* so, dass der Eindruck entstehen könnte, Tiberius und Drusus sei dies gelungen. Vgl. zum Alpenfeldzug 25 v. Chr.: Cass. Dio. 53, 22, 5 und 53, 25, 2-3.

Fazit: ... ein Gebiet, welches durch den Ozean von Gades bis zur Mündung der Elbe umschlossen wird.

Resümierend lässt sich festhalten, dass der Einsatz des Augustus in Asturien und Kantabrien mehrere unbestreitbare Folgen hatte:

Erstens fand die lange Phase der Eroberung der Iberischen Halbinsel unter Augustus ihr Ende. Rechnet man den gesamten Zeitraum seit dem Beginn des Zweiten Triumvirats als Ganzes zusammen, in denen die „Prokonsuln der beiden Spanien“ und ihre augusteischen Nachfolger mit ihren Armeen in Asturien und Kantabrien im Felde standen, kommt man immerhin auf 20 Jahre. 20 Jahre, die den Abschluss einer vor über 200 Jahren begonnenen Unternehmung bildeten, während derer sich römische Armeen zuerst mit den Phöniziern und dann mit den Einheimischen herumschlugen und sich förmlich abkämpfen mussten.³⁰ In regelmäßigen Abständen mussten auch Invasoren aus Nordafrika zurückgeschlagen werden. Einige große Gestalten der römischen Geschichte verdienten sich ihre Lorbeeren auf der Iberischen Halbinsel: die Brüder Publius und Gnaeus Cornelius Scipio, Marcus Porcius Cato der Ältere, Tiberius Sempronius Gracchus, um nur einige zu nennen. Der große Caesar gewann schließlich seine letzte Schlacht 45 v. Chr. in Munda.

Zweitens resultierte aus dem Erfolg seines Adoptivsohnes Augustus die Eingliederung der letzten nicht-römischen Gebiete auf der Iberischen Halbinsel in das *Imperium Romanum*. Eine Leistung, die, wie wir gesehen haben, sowohl administrativ, kulturell, fiskalisch als auch infrastrukturell erfolgte. Die immer bessere Anbindung an das Mittelmeer erfolgte zu großen Anteilen auch wegen des Reichtums an Bodenschätzen, über den die Region verfügte, und noch heute verfügt.³¹ Die unbestreitbare Tatsache der geologischen Akkumulation natürlicher Ressourcen spielt schon seit Beginn der Erforschung der Eroberung Kantabriens und – in diesem Bereich bedeutungsvoller – Asturiens eine wichtige Rolle, wird aber nie als ausschlaggebende Begründung bemüht, sondern vielmehr den politischen Zwängen und Zielen untergeordnet.³²

30 Die Geschichte der Mühsale Roms wird dargestellt von: M. Luik, *Der schwierige Weg zur Weltmacht. Roms Eroberung der Iberischen Halbinsel 218 – 19 v. Chr.* (Mainz 2005).

31 Vgl. zur Bedeutung der Minen: Flor. 2, 33, 60; Ios. bell. Iud. 2, 16, 4; Strab. 3, 3, 4 und 3, 2, 9; Diod. 5, 35-38 und Plin. nat. 33, 78:

„Wie einigeangaben, liefern auf diese Art Asturien, Galläzien und Lusitanien jährlich 20'000 Pfund, wobei Asturien die größte Menge hervorbringt. In keinem anderen Teil der Welt hat diese Ergiebigkeit so viele Jahrhunderte angedauert.“

Vgl. weiterhin die Untersuchungen von: R. F. J. Jones – D. G. Bird, *Roman Gold-Mining in North-West Spain, II: Workings on the Rio Duerna*, JRS 62, 1972, 59-74; F. J. Sánchez Palencia – M. D. Fernández Posse – A. Orejas – I. Sastre – M. Ruiz del Árbol, *Roman Gold Mines of the North-Western Hispania*, in: Á. Morillo Cerdán – J. Aurrecochea Fernández (Hrsg.), *The Roman Army in Hispania. An Archaeological Guide* (León 2006) 127-150.

32 Gelegentlich wird der Anteil der wirtschaftlichen Interessen bei der Entscheidungsfindung des Augustus höher bewertet, als es hier der Fall ist: A. Eich, *Der Wechsel zu einer neuen grand strategy*

Die Gründe für Augustus, direkt nach seiner formalrechtlichen Machtabsicherung im Senat 27 v. Chr. sein Augenmerk auf Spanien zu richten, sind wohl in der Tatsache zu suchen, dass er bislang kein wirkliches Prestige in der Bekämpfung nicht-römischer Feinde errungen hatte. Wenn er sich dieses denn wirklich verdienen wollte, lieferten ihm die Asturer und Kantabrer einerseits durch ihr unruhiges Verhalten während der dreißiger Jahre einen Anlass und andererseits bildeten ihre Gebiete den einzigen *Stachel*, der im Westen des römischen Imperiums die Außengrenze unnötig verlängerte und es im Umkehrschluss notwendig machte, hier wichtige Ressourcen – sprich Legionen – zu stationieren, um die römischen Provinzen zu schützen. Die isolierte Lage an der Oceanus-Grenze garantierte weiterhin, dass dort ein begrenztes Unternehmen zu erwarten war. Kein unbekanntes Hinterland immenser Ausdehnung bot sich als Rückzugsgebiet an, kein unkalkulierbarer Feind konnte in die Kampfhandlungen mit hineingezogen werden. Die etwa zeitgleiche Expedition des Aelius Gallus in den heutigen Jemen bspw. bot diese Überschaubarkeit nicht. Unbekannter waren die sich anschließenden Territorien, unberechenbarer die mächtigen Parther in ihrer Nachbarschaft und somit begrenzter Truppenaufgebot und Drohpotential.

Augustus wollte offenbar in dieser frühen Phase nach der Übernahme der Macht vermeintlich kontrollierbare Unternehmungen nach außen unternehmen und gleichzeitig seine Stellung nach innen mit seinen Erfolgen weiterhin konsolidieren.

Wurden denn nach Abschluss der Kampfhandlungen in Spanien Truppenverbände nicht mehr benötigt, wurden sie an andere Außengrenzen – etwa die Alpen oder an den Rhein – verlegt. Dies schonte gleichermaßen den Militärhaushalt und stellte sicher, dass den wenigen verbliebenen Legionen auch weiterhin die Möglichkeit gegeben wurde, sich zu beweisen. Und mit ihnen ihre neuen Anführer aus dem *Haus des Augustus*, etwa seine Stiefsöhne Drusus und Tiberius, aber auch enge Vertraute wie Marcus Agrippa.

Folglich nutzte Augustus geschickt die Gelegenheit, die ihm Asturer und Kantabrer sowie deren spezielle Randlage boten, um einerseits eine unruhige Außengrenze zu befrieden und durch diesen Erfolg gleichzeitig sein Ansehen in Rom zu steigern. Schließlich befriedete er *die gallischen und spanischen Provinzen und ebenso Germanien ... , ein Gebiet, welches durch den Ozean von Gades bis zur Mündung der Elbe umschlossen wird.*³³

unter Augustus und seine langfristigen Folgen, HZ 288, 2009, 561-611, 568. Zur Bedeutung der reichhaltigen Edelmetallvorkommen in Nordspanien s. u. a.: D. Magie, Augustus' War in Spain (26-25 B.C.), ClPhil 15, 1920, 323-339, 328; R. Syme, The Spanish War of Augustus (26-25 B. C.), AJPh 55, 1934, 293-317, 295 und Anm. 4; W. Schmitthenner, Augustus' spanischer Feldzug und der Kampf um den Prinzipat, Historia 11, 1962, 29-85, 52; F. Diegos Santos, Die Integration Nord- und Nordwestspaniens als römische Provinz in der Reichspolitik des Augustus. Von der konsularischen zur hispanischen Ära, in: ANRW II. 3 (Berlin 1975) 523-571, 559; D. Kienast, Augustus. Prinzeps und Monarch³(Darmstadt 1999), 559.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: E. Peralta Labrador, Die augusteische Belagerung von La Espina del Gallego (Kantabrien, Spanien), *Germania* 79, 2001, 23 Abb. 1.
- Abb. 2: E. Peralta Labrador, Die augusteische Belagerung von La Espina del Gallego (Kantabrien, Spanien), *Germania* 79, 2001, 39 Abb. 14.
- Abb. 3: Á. Morillo Cerdán, The Roman Military Occupation in the North of Hispania: War, Military Deployment and Cultural Integration, in: G. Moosbauer – R. Wiegels (Hrsg.), *Fines imperii – imperium sine fine? Römische Okkupations- und Grenzpolitik im frühen Principat. Beiträge zum Kongress „Fines imperii – imperium sine fine?“ Osnabrück 14.–18. September 2009* (Rahden 2011) 14 Abb. 1.
- Abb. 4: J. Lostal Pros, Los Miliarios de la Provincia Tarraconense (Zaragoza 1992) 390 Karte 2 (Zeichnung J. Fernández). Entnommen aus: A. Nünnerich-Asmus, Straßen, Brücken und Bögen als Zeichen römischen Herrschaftsanspruchs, in: W. Trillmich – T. Hauschild u. a. (Hrsg.), *Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit* (Mainz 1993) 132 Abb. 61.
- Abb. 5: J. Lostal Pros, Los Miliarios de la Provincia Tarraconense (Zaragoza 1992) 391 Karte 3 (Zeichnung J. Fernández). Entnommen aus: A. Nünnerich-Asmus, Straßen, Brücken und Bögen als Zeichen römischen Herrschaftsanspruchs, in: W. Trillmich – T. Hauschild u. a. (Hrsg.), *Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit* (Mainz 1993) 147 Abb. 72.
- Abb. 6: F. Beltrán Lloris – F. Marco Simón, *Atlas de Historia Antigua* (Zaragoza 1987) Abb. 58 (Zeichnung J. Fernández). Entnommen aus: A. Nünnerich-Asmus, Augusteische Brücken in Spanien – Symbole der ‚Pax Augusta‘, *MM* 36, 1995, 250 Abb. 3.